

## Liebe Leser,

Sie kennen mich nicht, ich bin neu in Neckarsulm. Ich lese und schreibe gerne, darum war es für mich eine Freude, JA zu sagen, als ich gefragt wurde, ob ich einen Newsletter schreiben würde. Zum Einstieg zeige ich Ihnen einen Artikel von Friedrich Krapf aus seinem Neckarsulmer Heimatbuch, das er 1928 geschrieben hat.

Wenn der heute herschauen könnte und sähe, wie sich alles weiterentwickelt hat! Kann er nicht, aber wir können zurückschauen und 1928 mit 2022 vergleichen.

Ich hoffe, Sie mögen diese Seite. Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues über die alte Zeit.

Ihre *Pia Pichterich*

## Handel und Verkehr in alter und neuer Zeit

von Friedrich Krapf im Neckarsulmer Heimatbuch 1928

Die Zeit, in der wir leben [1928], hat man schon oft eine rasch oder schnell lebende genannt. Und das nicht umsonst. Bei allem, was wir tun und treiben, muß es rasch gehen. Wollen wir verreisen, so benützen wir das Fahrrad, die Eisenbahn, das Motorrad, das Automobil, ja sogar das Flugzeug. Bei unserer Arbeit müssen uns Maschinen aller Art unterstützen. Der Bauer hat seinen Motor, der ihm dreschen und futterschneiden hilft. Mit elektrischer Kraft werden die Hobel- und Sägemaschinen des Schreiners betrieben. Motorkraft treibt die Bohrmaschinen der Schlosser und Schmiede, die Drehbank des Drechslers; ja sogar Näh- und Strickmaschinen werden durch sie in Bewegung gesetzt. Überall heißt die Losung: Schnell! Schnell!

Selten denkt man daran, daß es einst anders war. Und doch ist es eigentlich noch gar nicht so lange her, seit wir Eisenbahnen, Motorräder, Fahrräder usw. haben. Vor hundert Jahren [1828] war in ganz Deutschland noch keine Eisenbahn, vor 40 Jahren [1888] kannte man noch kein Auto und Motorrad, ja die Fahrräder wurden damals noch sehr selten gesehen. Und an das Fliegen in der Luft glaubte man vor 20 Jahren [1908] kaum.

Wenn einer, der vor hundert Jahren starb, heute geschwind einen Blick zu uns hereintun könnte, der würde sich nicht mehr zurecht finden. Er käme aus dem Erstaunen und Verwundern nicht heraus und das über Dinge, die heute jedes Kind selbstverständlich findet. Ebenso erstaunt würden jedoch auch wir sein, wenn uns das Schicksal um hundert Jahre zurückversetzen würde. Da gab es noch keine Wasserleitung. Man mußte das nötige Wasser am Pumpbrunnen holen. Das Vieh wurde an die Tränke getrieben. Zum Frühstück stand kein Kaffee auf dem Tisch, sondern eine Milchsuppe. Der Raucher stopfte seine Pfeife, denn Zigarren waren sehr teuer und Zigaretten ganz unbekannt. Das Futter für das Vieh wurde mit einem Strohmesser zerkleinert, und war eine Futterschneidmaschine vorhanden, so mußte diese mit der Hand gedreht werden. „Größere Bauern“ benützten allerdings die Kraft ihrer Zugtiere dazu, indem sie diese an den Göpel spannten. Auch das Ausdreschen des Getreides erfolgte durch Handbetrieb. Im Takt schlugen die Dreschflegel auf die Ähren, daß die Körner nur so herausspritzten. Das war ganz angenehm zu hören und gehörte zum ländlichen Getriebe.

Wollte man verreisen, ...

Fortsetzung folgt

## Das interessiert uns alle

Auch die jungen Leute heute haben an Geschichte Freude. Du mußt nur, das weiß jedes Kind, warten bis sie sechzig sind.

Dann drängen sie in den Verein. Wir freuen uns, so soll es sein. Ein jeder lernt dann mit den Jahren: er kann noch mancherlei erfahren.

Die erste Frage ist nicht schwer: Wo kommen meine Ahnen her? Die zweite, die auch jeder hat: Was taten sie hier in der Stadt?

Und dann scheiden sich die Geister. Mein Vorfahr, der war Kellermeister. Der Wein gab ihm bis neunzig Kraft – er hat beim Martin Fischel g'schafft.

Dein Opa hat Motorrad baut, die waren schnell und furchtbar laut. Weltrekorde noch dazu! Für ihn gab es nur NSU.

Interessant sind die Personen, die in unserm Städtle wohnen, Wie haben sie sich engagiert? Wie hat Gemeinschaft funktioniert?

Was war und was kam hinterher? Das interessiert uns alle sehr. Warum ist das HEUTE so? Wie kam's zum ganzen Pipapo?

Mit Laptop oder Federhalter, bei uns forscht jedes Lebensalter.

*Bernd Herrmann*

## Was war da los?

### Nahrung

In den Städten wird ziemlich viel Fleisch verzehrt. Das Getränke – Bier, noch mehr Obstmost und Wein – spielt eine Hauptrolle und viele arbeiten den ganzen Tag, ohne etwas anderes als Most und Brot zu genießen. Das Nachtessen besteht teilweise in Fleisch, Rindfleisch, häufig auch bloß in Kartoffeln und Milch. Als Frühstück wird von vielen Arbeitern und Weingärtnern bloß Branntwein genossen, Kaffee von vielen mittleren Leuten als Frühstück, Mittags- und Abendkost verzehrt, weshalb manche, namentlich die Frauen, ein blasses, blutarmes Aussehen haben.

Oberamtsbeschreibung 1881, Seite 696